

## Friedensappell der Landessynode

Wort der 13. Landessynode der Ev. Kirche der Pfalz (Protestantische Landeskirche)  
zum Krieg in der Ukraine

*Selig sind, die Frieden stiften, denn sie werden Gottes Kinder heißen* (Matthäus 5,9)

Am 24. Februar 2022 haben russische Streitkräfte in einem völkerrechtswidrigen Angriffskrieg die Ukraine überfallen. Das Leid der Menschen in der Ukraine erschüttert uns zutiefst. Wir fordern den russischen Staatspräsidenten Putin auf, den Krieg umgehend zu beenden und den Weg der Diplomatie und Verhandlungen zu beschreiten.

Wir sind mit allen Menschen, die in der Ukraine und angrenzenden Ländern von der unfassbaren Gewalt dieses begonnenen Krieges betroffen sind, auch durch partnerschaftliche Kontakte in besonderer Weise verbunden. Ihnen und allen Menschen, die weltweit von Krieg, Waffengewalt und Mangel an Gerechtigkeit bedroht sind und unter den Folgen leiden, gilt unser Mitgefühl. Dass Menschen, Soldaten wie Zivilbevölkerung, für politische und militärische Ziele instrumentalisiert, verletzt und getötet werden, verurteilen wir aufs Schärfste.

Unser ureigenes Anliegen als Kirche sind Gebet und Fürbitte. Wir glauben an die Kraft Gottes. Darum halten wir inne und beten: Für Frieden, für Umkehr und um Gottes Beistand. In unser Fürbittgebet schließen wir die Opfer, Notleidenden, Flüchtenden, Verwundeten, Sterbenden und ihre Angehörigen mit ein. Ebenso bringen wir im Gebet unser Versagen, unsere Verstrickung und Verantwortung, unsere Ängste und unsere Ohnmacht vor Gott. Als Christinnen und Christen beten wir auch für die Täter und bitten Gott für sie um die Kraft zur Einsicht und zur Umkehr.

Wir danken allen, die sich für Flüchtende aus der Ukraine und aus anderen Krisenregionen einsetzen, als Einzelne, in Initiativen und Organisationen, in Kirchengemeinden und diakonischen Einrichtungen. Mit Respekt und voller Dankbarkeit nehmen wir diese große Hilfsbereitschaft wahr, die Menschen entgegengebracht wird, die bei uns Zuflucht suchen. Als Kirche werden wir nicht nachlassen, für eine unvoreingenommene Willkommenskultur einzutreten und Menschen auf der Flucht aufzunehmen, zu beraten und zu unterstützen.

Der Krieg in der Ukraine hat weltweit Auswirkungen für die Ärmsten der Armen. Deswegen müssen gerade jetzt Mittel für sie aufgebracht werden. Deshalb appellieren wir an die Bundesregierung, den Haushaltsansatz für humanitäre Hilfe und Entwicklungshilfe den Notwendigkeiten entsprechend anzupassen.

Mit dem Krieg in der Ukraine liegt die europäische Sicherheitsordnung in Trümmern, die Krise der internationalen und regelbasierten Friedensordnung wird offensichtlich. Wir hören

Evangelische Kirche der Pfalz  
PROTESTANTISCHE LANDESKIRCHE

Pressereferat der  
Evangelischen Kirche der Pfalz  
(Protestantische Landeskirche)

Domplatz 5 | 67346 Speyer  
Telefon: +49 6232 667-145  
Mail: [presse@evkirchepfalz.de](mailto:presse@evkirchepfalz.de)



[evkirchepfalz.de](http://evkirchepfalz.de)  
[@evkirchepfalz](https://www.instagram.com/evkirchepfalz)  
[/evkirchepfalz](https://www.facebook.com/evkirchepfalz)

den Ruf der Ukraine nach militärischem Beistand und respektieren ausdrücklich das Recht eines Volkes auf Selbstverteidigung. Wir sehen aber auch mit Sorge die Spirale der Gewalt, die mit Waffenlieferungen und Kriegshandlungen verbunden ist.

Auf der Suche nach einem Weg zur Beendigung des Krieges und zu einem gerechten Frieden finden wir uns in einem Dilemma wieder. Als Protestantische Kirche haben wir diese unterschiedlichen Bewertungen zu benennen und auszuhalten. Dennoch sind wir in der Nachfolge Jesu davon überzeugt, dass ein gerechter Friede nicht mit Waffengewalt zu erreichen ist. Krieg kann und darf nicht politisches Mittel zum Zweck sein.

Eine globale Friedensordnung braucht mehr als rechtserhaltende Gewalt: sie braucht zivile Konfliktbearbeitung, soziale Gerechtigkeit, Klimagerechtigkeit und eine verbindliche Rechtsordnung, die Menschenrechte sichert, die Zivilgesellschaft stärkt und für alle gleichermaßen gilt.

In diesem Sinne werden wir nicht nachlassen in unseren Kindertagesstätten, in Konfirmandenarbeit und Religionsunterricht, in Gemeinden, Gruppen und Kreisen zu nachhaltiger Friedensbildung und -erziehung beizutragen.

Hass und Gewalt dürfen nicht das letzte Wort behalten. Das letzte Wort hat der Frieden. Christus ist unser Friede. Darum ist unsere Bitte:

***Richte unsere Schritte auf den Weg des Friedens!*** (Lukas 1,79)

Speyer, den 21. Mai 2022